

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 12 (1952-1953)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Sprachschutz ist Heimatschutz  
**Autor:** Vieli, R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-355794>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beleben und einzuführen. Er konnte durch seine Publikationen das kostbare Erbe alter Textilkunst aufzeigen, und es gelang so, die Technik des Kreuzstiches in weiten Kreisen beliebt zu machen und damit auch die Freude am verzierten Wäschestück. So wurde nicht nur altes Brauchtum im Bewußtsein des Volkes wieder lebendig gemacht, sondern es wurde durch Beschaffung von Heimarbeit mancher Familie eine materielle Hilfe vermittelt und ein Kapitel Bergbauernhilfe zu praktischem Erfolg gebracht.

Daß es beim Spinnen und Weben und beim Kreuzstich allein nicht bleibe, ist ein weiterer Wunsch! Darum soll versucht werden, auch von den schwierigeren Zierstichen diesen oder jenen wieder einzuführen und beliebt zu machen. Einen vielversprechenden Anfang hat das Bündner Heimatwerk mit der Abhaltung entsprechender Kurse gemacht. Die verschiedenen Arten der Weißstickerei werden gezeigt. Sie würde sich als Heimarbeit, ähnlich wie im Appenzell, bestens eignen. Nicht nur käme in ihr ebenfalls altes Brauchtum zu Ehren, sondern eine neue Erwerbsquelle täte sich auf, und Schönheitssinn und Kunstfertigkeit im Volke würden gefördert.

J. B. Jörger.

## **Sprachschutz ist Heimatschutz**

Noch bevor die «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» ins Leben trat, regte sich in Graubünden der Wunsch nach Erhaltung der Eigenart unseres Landes. Diesem Wunsche entsprach die im Jahre 1905 erfolgte Gründung der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz. Ihre erste Aufgabe war es, baulich wertvolle Denkmäler zu erhalten, das unverdorbene Landschaftsbild zu schützen, Neues und Werdendes so zu gestalten, damit es sich harmonisch dem Bestehenden einordne. Indessen begnügte sich der Heimatschutz keineswegs, wie dies gelegentlich und zu Unrecht angenommen wird, nur mit der Erhaltung von alten Häusern, Burgen und dem Schutz des Landschaftsbildes. Wenn auch anfangs die Bewahrung der sichtbaren Heimatgüter an erster Stelle stand, schenkte der Heimatschutz in richtiger Erkenntnis seiner Aufgabe auch der Pflege der heimischen Gebräuche, Trachten, *Mundarten* und Volkslieder seine Aufmerksamkeit. So hat im Laufe der Jahre die schweizerische Heimatschutzbewegung mittelbar oder unmittelbar gewiß auch dazu beigetragen, das Interesse für die Mundarten und damit für die *heimische Sprache* überhaupt zu wecken und zu fördern, vorerst in Romanisch-Bünden und in den letzten zwei Jahrzehnten ganz besonders in der deutschen Schweiz. Nicht zufällig erschien schon im Jahre 1918 ein Heimatschutz-Heft, das ausschließlich dem engadinischen Sprach- und Heimatschutz gewidmet war und für die ladinische Sprache und Heimat zu werben suchte. Und als unser Landsmann Robert v. Planta mit seinem aufsehenerregenden Artikel «Vom Daseinskampf des Schweizerdeutschen» (1931) auf die bedrohliche Lage des Schweizerdeutschen hinwies, löste sein Mahnruf eine wahre «Sprach-

bewegig» aus, die im Mai 1938 zur Gründung des Bundes zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte führte. In der Folge beschäftigte sich die «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» in vermehrtem Maße mit den sprachlichen Belangen unserer Heimat und bekundete ihre Anteilnahme auch äußerlich durch ein im Jahre 1946 erschienenenes reichhaltiges Sonderheft «*Heimatschutz und Muttersprache*». Es sei auch nicht verschwiegen, daß die «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» aus ihrer Augustspende für die Erhaltung des Romanischen in den sprachlich gefährdeten Gebieten Mittelbündens einen recht namhaften Betrag beigesteuert und damit die Bedeutung der Sprache als Kulturgut anerkannt hat. Es geziemt sich somit, dem Heimatschutz auch von dieser Stelle für seine tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen zugunsten der Pflege und Erhaltung der heimischen Sprache den gebührenden Dank auszusprechen.

Wer die Heimat und ihre natürlich und geschichtlich gewordene Eigenart liebt, wird auch seine angestammte Sprache hochschätzen; denn nichts ist mit der Heimat und ihren Kulturgütern enger verbunden als gerade die Sprache. Wer seine Sprache nicht liebt, der wird auch an seiner Heimat achtlos vorübergehen. Die Geschichte und die tägliche Erfahrung bieten hiefür so viele Beispiele, daß es sich erübrigt, Belege anzuführen. Ein nicht alltägliches Beispiel bieten indessen die Bündner Romanen. Sie erachten es als ihre Pflicht, die ererbte und in ihrem Dasein gefährdete Sprache zu pflegen und vor dem Untergang zu retten. Die Bestrebungen zugunsten des Romanischen hatten bereits schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingesetzt und wurden nach dem Ersten Weltkrieg durch die Gründung des alle romanischen Vereine umfassenden Gesamtverbandes, der *Ligia Romontscha*, weitgehend und entschieden gefördert. Was seither und schon früher für die Pflege der ältesten Sprache unseres Landes geleistet wird, ist in seiner Gesamtheit der Anerkennung wert und zeugt für eine tiefe und opferfreudige Liebe zur angestammten Sprache und Heimat. Es wäre indessen falsch, zu glauben, daß der Sprachschutz nur für Romanisch-Bünden Geltung habe oder den «Idealisten» überlassen werden könne. Wie wir das Landschaftsbild unseres ganzen Heimatkantons schützen und bewahren wollen, so ist es unsere und eines jeden Bürgers Pflicht, die sprachliche und kulturelle Eigenart des ganzen Landes zu erhalten, um sie eines Tages ungeschmälert unseren Nachkommen übergeben zu können. Wenn auch die deutschen und italienischen Mundarten nicht in dem Maße wie die romanischen gefährdet erscheinen, so darf die Pflege der Sprache als solche gerade heute für alle drei Landessprachen unseres Kantons betont und gefordert werden; denn sie bilden zusammen eines der besonderen Merkmale unseres Heimatkantons. Deutsch-, Romanisch- und Italienisch-Bünden seien darum ihrer sprachlich-kulturellen Aufgabe voll und ganz bewußt und bereit, der Sprache, den Mundarten und der Schriftsprache, die gebührende Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen zu lassen. Der Sprachschutz gehört zum Aufgabenkreis des Heimatschutzes. Möge deshalb allen Bestrebungen, die der Erhaltung unserer sprachlichen Trias dienen, ein friedvoller und «heimatschützerischer» Erfolg beschieden sein; denn Sprachschutz ist Heimatschutz im schönsten Sinn des Wortes.

R. Vieli.